

Dem scheidenden Chef der Deutschen Justizverwaltung

Von Dr. Ernst Melsheimer, Vizepräsident der Deutschen Justizverwaltung

Dr. Eugen Schiffer, der Chef der Deutschen Justizverwaltung in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, ist auf seinen Antrag vom Chef der Sowjetischen Militäradministration, Marschal Sokolowski, am 23. August 1948 von seinem Amt entbunden und unter Gewährung einer Pension in den Ruhestand versetzt worden. Der Name Dr. Schiffers hat — nicht nur bei Juristen und Politikern — in Deutschland und über die deutschen Grenzen hinaus seit vielen Jahrzehnten einen so bedeutenden Klang, daß es wohl angebracht ist, aus diesem Anlaß auch der breiteren Öffentlichkeit gegenüber von dem Wirken dieses Mannes zu sprechen — von dem Wirken des Menschen, des Politikers und des Juristen Eugen Schiffer.

Das soll kein antizipierter Nachruf sein, und Dr. Schiffer, der jetzt Achtundachtzig jährige, würde ein solches Beginnen lachend weit von sich weisen. Er lebt und ist gesund und hat trotz seines hohen Alters mit einer in Erstaunen setzenden Vitalität sein hohes Amt bis zum letzten Tage versehen. Er hat noch in den letzten Wochen und Monaten mit unnachahmlichem Schwung die Juristenkonferenzen der Zone geleitet, zuerst die zentrale Konferenz in Berlin, dann die Länderkonferenzen in Weimar, in Halle, in Dresden, in Schwerin und in Potsdam. Und er wird weiter arbeiten, weiter wirken, auch im Ruhestand, er kann nicht anders, denn das ist seine Natur; der Sowjetischen Militäradministration und der Deutschen Justizverwaltung hat er bei seinem Ausscheiden aus dem Amt feierlich versprochen, auch zukünftig mit seinem Wissen und mit seiner reichen Erfahrung zur Verfügung zu stehen bei der Fortführung des Werkes, das auch sein Lebenswerk war und bleibt: der Vollendung der Demokratisierung unserer Justiz, der Beseitigung der verhängnisvollen Kluft zwischen Volk und Recht, der Rechtsfremdheit des Volkes und der Volksfremdheit der Richter.

Im Jahre 1860 ist Eugen Schiffer geboren, d. h. 12 Jahre nach der bürgerlichen Revolution von 1848. Ein Stück der Tradition jener Jahre des Kampfes des Bürgertums und der freiheitliebenden, fortschrittlichen Menschen ist in ihm haften geblieben und durchs Leben mit ihm mitgegangen; und wenn man ihn heute geistig kämpfen und ringen sieht, dann steckt auch in diesem Kampf noch ein kleines Stück der Tradition des Jahres 1848. Die vielen Jahrzehnte seines Lebens bedeuten ein Stück deutscher Geschichte, bedeuten die Gründung des deutschen Kaiserreichs, jener Gründung aus der Blut- und Eisenpolitik Bismarcks, jener Gründung, die „von oben“ geschah, statt aus dem Willen des Volkes von unten; sie bedeuten das bewußte Erleben dieser Reichsgründung und der ersten Jahrzehnte dieses kaiserlichen Deutschlands, jenes Deutschlands um die Jahrhundertwende, in dem das aufstrebende Bürgertum das Gesicht der Zeit und die Geschichte unserer Heimat formte; sie bedeuten den Aufstieg eines Mannes, der, von freiheitlichem Willen beseelt und mit glänzenden Geistesgaben ausgestattet, den Weg des Juristen und Politikers ging: Amtsrichter, Obergerichtsrat, Oberverwaltungsgerichtsrat, Reichstagsabgeordneter, Reichsminister der Finanzen und der Justiz, das sind Meilensteine im Leben Dr. Schiffers. Sein Ruf als Politiker und als Jurist, sein literarischer Ruf gingen weit über die Grenzen unserer Heimat. In der Weimarer Republik: Außerordentlicher bevollmächtigter Gesandter Deutschlands bei Verhandlungen mit fremden Staaten, Präsident zahlreicher Körperschaften; ausgezeichnet, ja beladen mit Orden, die er bei Errichtung der Deutschen Justizverwaltung in dem üblichen Fragebogen gar nicht alle aufzählen konnte.

Es kam die Nacht des Dritten Reichs, die seinen Namen und sein Werk auslöschte. Diese Nacht überstand er — dem Schicksal sei's gedankt — mit den gleichen Gefühlen und mit den gleichen Hoffnungen, die alle Antifaschisten und Demokraten in dieser finstersten Zeit deutscher Geschichte erfüllten. Und kaum hatte die Rote Armee Berlin befreit, als man nach ihm rief. Er wurde Chef der Deutschen Justizverwaltung und verantwortlicher Lenker des Aufbaus einer demokratischen Justiz in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. Genau drei Jahre wirkte er an dieser Stelle. Und wie er wirkte! Alle, die mit ihm arbeiteten, haben ihre Erfahrungen gemacht: Stets wollte er all das, was ihm durch ein halbes Jahrhundert an Ideen über die Reform der Justiz vor geschwebt hat, verwirklichen, schnell verwirklichen. Als ich einmal bremsen wollte und ihm sagte, die Zeit für grundlegende Reformen in der deutschen Gesetzgebung sei noch nicht gekommen, da meinte er, er habe wahrhaftig keine Zeit zu verlieren!

Und da bin ich schon mitten in der Schilderung der zweiten Seite, die bei dieser Gelegenheit beleuchtet werden muß: Dr. Schiffer als Mensch. Ja, er ist ein Mensch — und Mensch sein ist ein ganz Stück mehr als Jurist und Minister sein. Er ist ein Mensch, interessiert an allen Dingen des Lebens. Man